Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 37. Donnerstags den 12. Februar 1829.

Oesterreich.

* Wien, vom 3. Februar. — Gestern gab der französische Botschafter Fürst Laval Montmorency einen großen Ball, den Ihre kaiserl. Hoheiten die Erzherzoge Kronprinz Franz Karl, Karl und Ihre Durchlauchtigen Gemahlinnen, nebst den Erzherzogen Ludwig und Anton mit ihrer Gegenwart beehrten. Vor einigen Tagen genoß der von Odessa hier eingetroffene Aegyptier Aly Bey, welcher mit dem Commandanten von Varna, Jussuf Pascha, gefangen wurde, die Ehre, vom russischen Botschafter v. Tatischew zur Tafel geladen zu werden. Es heißt, daß er sich nach Aegypten zu seinem Verwandten, dem Vicekönig, begeben wollte, daß er aber ein Schreiben von ihm erhalten habe, worin dieser ihm abrieth, nach Alexandrien zu kommen.

* Ebendaher, vom 6. Februar. — Maria v. Webers Oper Oberon wurde vor einigen Tagen zum erstenmale im Kärnthnerthor-Theater aufgeführt, ward aber vom Publikum sehr kalt aufgenommen, und fiel durch. Beim drittenmale war das Haus beinahe leer. Uebermorgen, am Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin wird große Familientafel in der kaiserl. Burg Statt finden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 3. Februar. — Ein hoher Senat hat unserm gelehrten Mitbürger, Herrn Dr. Eduard Rüppell, zum Beweis der Anerkennung seiner Verdienste, und zum Dank für die Verehrung vieler, auf seinen Reisen durch Aegypten und Nubien gesammelten schätzbaren Alterthümer und seltenen Naturalien an hiesige Stadtbibliothek und an das Senkenbergsche Museum, eine goldene Denkmünze zustellen lassen.

München, vom 31. Januar. — Die Glypthotek wird 1830 ganz vollendet und in ihrem Innern mit Cornelius Frescogemälden geschmückt dastehen. Dann belohnt sie, mit ihrem köstlichen Inhalt, allein eine Kunstreise nach München. — Das Denkmal, welches Se. Majestät der König Ludwig den in Rußland gefallenen Baiern errichten läßt, besteht in einem hundert Fuß hohen, ganz aus Erz gegossenem Obelisk. Auf drei hohen Stufen erhebt sich ein Würfel mit Eichen- und Cypressenkränzen, über Widderköpfe geworfen, verziert. Dazwischen die Inschriften: Den im russischen Feldzuge gefallenen 40,000 Baiern — errichtet von König Ludwig — MDCCCXXVIII. — auch sie starben für Deutschlands Befreiung. — Die bedeckten Gänge oder Arkaden des Bogens am Schloßplatz werden jetzt von jungen Künstlern aus Cornelius Schule mit Frescogemälden aus der baierschen Geschichte geschmückt. Mehrere davon, z. B. der Stammvater der Dynastie, Otto v. Wittelsbach, im blutigen Kampfe gegen italienische Meuterer begriffen, (von Ernst Förster), die Belehnung Otto I. (vom Professor Zimmermann), die Vermählung Otto's des Erlauchten mit Agnes von der Pfalz (von Röckel) sind vollendet, oder reifen ihrer Vollendung entgegen. Die Frescomalerei wird bald von München aus eine neue Schule über Deutschland aussenden.

Frankreich.

Paris, vom 1. Februar. — Der Constitutionel liefert folgende Charakteristik der zur Präsidenten-Stelle vorgeschlagenen Candidaten: „Die Namen aller Fünf," sagt derselbe, „müssen sowohl der Monarchie, als den Volks-Freiheiten, Zutrauen einflößen. Zuerst Herr Royer-Collard, welcher im vorigen Jahre im Osten, Norden und Süden Frankreichs zugleich gewählt worden ist; der den Präsidenten-Stuhl mit so viel Mäßigung und Unpar-

theilichkeit behauptet und nie vergessen hat, daß der Präsident der Mann der Kammer, nicht aber der Augendiener der Regierung, oder der Agent einer Parthei seyn müsse. Dann Herr Casimir Perier, seit 12 Jahren der unermüdliche Kämpfer für unsere bedrohten Volksfreiheiten, der weise und energische Vertheidiger unserer Rechte und Interessen, der stets gegen jenes beklagenswerthe Ministerium gewaffnet gewesen ist, welches, nachdem es den Thron und die Verfassung verrathen, heute durch seine Satelliten (die Gazette) die von dem Monarchen gesprochenen Worte als einen Hochverrath zu schildern wagt, während ganz Frankreich sie mit Jauchzen aufgenommen hat. Hierauf der General Sebastiani, dessen Beredsamkeit so kräftig und doch so gemäßigt ist, und der, zugleich Redner und Kriegsmann, das unzertrennliche Interesse des Landes und der Armee stets mit gleichem Erfolge verfochten hat. Demnächst Herr v. Berbis, nicht der Candidat der rechten Seite, wie die Gazette solches glauben machen will, der sich durch seine Unabhängigkeit und Uneigennützigkeit rühmlich auszeichnet, dem von der Regierung viele Stellen angeboten worden sind, ohne daß er je ein anderes, als ein unbezahltes Amt angenommen hätte; der gewissenhafte Berichterstatter über das letzte Budget; der aufrichtige Freund seines Landes, der seinen Einfluß nur zur Beförderung des Gemeinwohls in seinem Departement (Dept. der Goldküsten) benutzt. Endlich Herr Delalot, der von dem vorigen Ministerium auf eine so unwürdige Weise entfernt, aber ungeachtet des nachtheiligen Einflusses des Herrn v. Villele von den constitutionellen Wählern der Charente zweimal in die Kammer berufen worden ist; ein rechtlicher talentvoller Mann, ein offener Feind aller Ränke und Betrügereien, erhaben über die kleinlichen Vorurtheile der Cotterieen und über die blinden Vorurtheile des Partheigeistes. Dies sind die Männer, welche die Mehrheit der Kammer der Wahl des verfassungsmäßigen Königs darbietet. Eine solche Candidatur ist gleichsam im Voraus eine Antwort auf jene Thron-Rede, welche alle wahrhaft französischen Herzen mit Hoffnung erfüllt hat."

Da die Vorarbeiten beider Kammern in der Regel den Geist bezeichnen, welcher in der ganzen Sitzung der vorherrschende seyn wird, so hält das Journal du Commerce es nicht für uninteressant, einen Vergleich zwischen der diesjährigen Abstimmung über die Wahlen der Candidaten zur Präsidentur und der vorjährigen anzustellen. „Im vorigen Jahre," sagt dasselbe, „erhielt der Candidat der rechten Seite, Graf von la Bourdonnaye, bei der ersten Abstimmung die meisten Stimmen, nämlich 178; Hr. Gauthier hatte deren 174, Hr. Royer-Collard 168 und Hr. Ravez 162. Die absolute Mehrheit war 183; bei der zweiten Abstimmung, wo diese Mehrheit 180 betrug, erhielten Hr. Delalot 212, Hr. Hyde de Neuville 206, Herr Royer-Collard 189, Hr. Gauthier 187, Hr. Casimir Perier 180, Hr. Ravez 167, und Hr. v. la Bourdonnaye 154 Stimmen. Vergleicht man diese Resultate mit denen der diesjährigen Abstimmung, so sieht man, wie die linke Seite und das linke Centrum an Mitgliedern gewonnen haben, da z. B. Herrn Royer-Collard diesmal von 264 Stimmen 175 zu Theil geworden sind, während er im vorigen Jahre von 358 deren nur 189 hatte. Was die Herren Ravez und v. la Bourdonnaye betrifft, so geht aus dem Umstande, daß sie jetzt ein Jeder nur 90 Stimmen davon getragen haben, sichtlich hervor, daß viele von ihren früheren Freunden von ihnen abgefallen sind. Die Gazette behauptet, Herr von Berbis verdanke einen Theil seiner 146 Stimmen der linken Seite. Wir sind nicht dieser Meinung, obgleich wir mit der Gazette gern zugeben, das die Ueberreste der vorigen ministeriellen Parthei allein dem gedachten Deputirten unmöglich so viele Stimmen zuwenden konnten. Uebrigens gehört auch Herr v. Berbis nicht zu den treu ergebenen Anhängern des Villeleschen Ministeriums. Gewiß ist, daß die constitutionelle Parthei sich in diesem Jahre vermehrt hat."

Eben dieses Blatt behauptet, daß man die Ernennung des Herrn Royer-Collard zur Präsidenten-Stelle für so gut als gewiß annehmen könne.

Die von dem Adjutanten des Kriegs-Ministers, Herrn v. Ligniville nach Morea gebrachten Ordens-Decorationen bestehen im Ganzen genommen aus 24 Ritterkreuzen des St. Ludwigs-Ordens, 13 Officierkreuzen der Ehrenlegion und 62 Ritterkreuzen dieses Ordens.

Die Anzeige der Banquiers an unsrer Börse, daß sie am 6. Februar ihre 600,000 Fr. Rente von der Deposito-Casse mit 20 Millionen baar einlösen würden, erklärt, nach dem Journal des Débats, den Umstand, daß mehrere Banquierhäuser Rente pro Ende des Monats verkauft haben. Die, von der Depositen-Casse und Herrn Roy nicht anerkannte Zahlung von 5 Millionen Franken an Herrn v. Villele werde übrigens von Seite der Banquiers wider den letzteren eine Einklage veranlassen. — Man vernimmt, daß die Banquiers 3 Millionen gleich und am 6ten Februar (nach beendigter Liquidation) nur die übrigen 17 zahlen. Alles, was, um sich dazu in Stand zu setzen, zu verkaufen sey, sey schon, ohne merklichen Einfluß auf den Stand der Rente, untergebracht, ohne daß die Banquiers nöthig gehabt, über die 500,000 Fr. Rente, die bis zum Abtrage der 17 Mill. bei der Casse deponirt bleiben, zu verfügen, daher ein Umsatz von 32 Millionen, um 20 zu zahlen, nöthig gewesen.

Marseiller Blätter wollen wissen, daß Befehl zur Schließung des Kapuziner-Klosters und aller gesetzwidrigen Klöster dort eingegangen sey.

Ein Hr. von Speyer hat ein sehr schönes Bibel-Manuscript hierher gebracht. Es ist mit vielen Mignaturen geziert, unter denen auch eine den Alcuin darstellt, wie er Karl dem Großen eben dieses Manuscript überreicht. Es ist dies auch dadurch merkwürdig, daß es eine vollständige Sammlung aller Epigramme Alcuins enthält.

Aus dem Jahrbuche des Längen-Bureaux für 1829 ergeben sich folgende statistische Notizen. Im Jahre 1827 sind in Paris 23,533 Menschen gestorben, worunter fast zwei Fünftheile (9209) allein in den Spitälern, in den Gefängnissen, durch Unglücksfälle oder durch Selbstmord. Unter den Gestorbenen waren ferner 181 (alle unter 35 Jahre alt) von den Blattern hinweggerafft worden. Von diesen gehörten 115 dem männlichen, und nur 66 dem weiblichen Geschlechte an, — ein Beweis, daß Rücksichten auf Schönheit, deren Erhaltung den Frauen wichtiger als den Männern ist, nicht ohne Einfluß auf das Einimpfen der Kinder sind. Die Bevölkerung Frankreichs hat sich seit 1817 jährlich um etwa 180,000 Seelen gehoben, so daß sie jetzt 32 Millionen betragen mag. Damit dieselbe nicht aussterbe, werden jährlich 990,000 bis 1,000,000 Kinder geboren; es kommen also auf ein Menschenalter in Frankreich durchschnittlich 32 Jahre und etliche Monate. Im Jahre 1827 betrug die Zahl der Gebornen 993,191, worunter 72,471 uneheliche Kinder; also 1 auf $13\frac{1}{2}$. Wie in allen Ländern, so haben aber auch in Frankreich die großen Städte einen wesentlichen Einfluß auf das Verhältniß der unehelichen Kinder zu den ehelichen; denn während dasselbe in einigen Provinzen nur 1 auf 28 oder gar auf 32 beträgt, stellt es sich im Departement des Nordens (Hauptstadt Lille) wie 1 zu 10; im Departement der niedern Seine (Hauptstadt Rouen) wie 1 zu $9\frac{1}{2}$; im Departement der Rhone (Hauptstadt Lyon) wie 1 zu $6\frac{1}{2}$; und im Departement der Seine (Hauptstadt Paris) gar wie 1 zu $3\frac{1}{2}$. — Den Beschluß des Jahrbuchs macht, wie gewöhnlich, ein wissenschaftlicher Aufsatz; diesmal eine interessante Notiz des Herrn Arago über Dampfmaschinen.

Spanien.

Nach einem, im Journal des Débats enthaltenen Schreiben aus Madrit, vom 19. Januar, wäre die Regierung sehr mißvergnügt über die von dem Papste (im letzten Consistorium) geschehene Ernennung mehrerer Bischöfe für Süd-Amerika, indem man darin in gewisser Beziehung eine Anerkennung der Unabhängigkeit der neuen Staaten finden wolle; die Bischof-Sitze von Guamanga, Truxillo und Palz sind besetzt worden; die neuerwählten sind aus den Archidiakonen der Kirchen genommen. Der Pater Justus Droz ist zum Bischof von Cusco, der Canonicus an der Kathedrale in Chili, Cienfuegos, zum dortigen Hülfs-Bischofe erwählt worden. „Etwa vor einem Jahre“ (meldet jenes Schreiben weiter) „reiste der Letztere durch Frankreich nach Rom, zur Bewerbung um das Bischofthum, das er jetzt erhalten, und das damals durch die Abwesenheit des Bischofs von Chili, Joseph Rodriguez, der sich jetzt hier aufhält, gewissermaßen erledigt war. Der Bischof Rodriguez hat beim Papste gegen jene Ernennung des Hülfs-Bischofs, dessen persönlicher Feind er ist, protestirt.“ — Alle Blätter, und besonders die Französischen, haben seiner Zeit von dem bekannten Marq. v. Guarany gesprochen, den der Dictator von Paraguay, Dr. Francia, geschickt hatte, um mit der Regierung wichtige Angelegenheiten zu verhandeln. Indessen erhoben sich Zweifel über die Identität seiner Person und über seinen Auftrag, und man verhaftete ihn hier. Aus der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung ergab sich, daß der angebliche Marquis Guarany ein Catalonier sey, der sich lange in Paraguay aufgehalten, und sich falsche Beglaubigungs-Briefe, Instructionen u. dgl. m. gemacht hat, die er vom Dr. Francia erhalten haben wollte. Der hiesige Alkaldenhof hat ihn zu zehnjähriger Galeerenstrafe in Alucemas verurtheilt; außerdem ist ihm mit dem Tode gedroht worden, wenn er nach Verlauf dieser Zeit das Spanische Gebiet wieder betreten würde. Der Staatsrath und Pfarrer Roxas ist bei dieser Sache compromittirt; er behauptete damals, daß der angebliche Marquis wirklich vom Doktor Francia geschickt sey, und wollte durch Briefe aus Paraguay die Gewißheit darüber erlangt haben; der Corregidor von Leon, wo Herr Roxas sich aufhält, hat den Befehl erhalten, ihn zu verhaften. — Ein Französischer Edelmann hat als Courier Depeschen an den Grafen Saint-Priest mitgebracht, der vorgestern einem bis spät Abends dauernden Minister-Rathe im Pardo beiwohnte.

Die Quotidienne meldet noch außer Obigem: „Graf Espanna hat befohlen, daß in Catalonien die indefinidos und die nicht gereinigten Personen, so wie alle säcularisirten Mönche, ihren Aufenthaltsort neun Stunden weit von allen festen Plätzen, und in gleicher Entfernung von der Küste und der Französischen Gränze wählen sollen. Der König hat bei dem letzten Empfange im Pardo, welcher am Sonntag statt fand, versichert, die Königin befände sich bei weitem besser; der Zustand der hohen Kranken hatte lebhafte Besorgnisse erregt. Das in der Hof-Zeitung erschienene Bülletin vom 15ten lautete: „„In der vergangenen Nacht hat Ihre Majestät die Königin ziemlich ruhige Augenblicke gehabt, aber heute befindet sie sich um vieles schlimmer; das Schlucken fällt ihr sehr schwer und das Fieber war stärker als gestern.““

Der Getreideverkehr ist in den nördlichen spanischen Provinzen ungemein lebhaft. Briefe aus Santander melden, daß das Korn, der großen Nachfrage wegen,

bis auf 48 R. (3 Thlr. 22 Sgr.) die Fanega (1 Schfl. $1\frac{1}{2}$ Metze) gestiegen ist, obgleich sehr viel von Reynosa und Requejada eingegangen war. In Santander lagen acht engl. Briggs, um Korn zu laden. In San Sebastian sind 4 engl. Galiotten und 2 Briggs und 4 französische Küstenfahrer, die alle, der Korngeschäfte wegen, dahingekommen sind. Früher waren schon von dort 2 französische Briggs, 1 Galiotte und 2 Küstenfahrer mit Korn nach Havre abgegangen. In Aragon ist große Nachfrage nach Korn, doch sind die Preise nicht im Verhältniß gestiegen. Die großen Straßen dieser Provinz sind gegenwärtig nicht mehr so sicher, als sie es sonst waren. Mehrere Privatleute, die vom Markte in Teruel kamen, sind von Leuten angehalten und geplündert worden, die mit Muskatons bewaffnet waren. Wahrscheinlich waren sie aus einem Galeeren-Sclaven-Zuge entsprungen. — Briefe aus Valencia sagen, daß, obgleich die Stadt keine bedeutende Besatzung habe, die Truppen dennoch unaufhörlich Jagd auf die unzähligen Räuber machten, mit denen die Provinz überschwemmt sey. Von denen, die man eingefangen hat, sind am 9. Januar zwei erschossen worden, als des Diebstahls und des Widerstandes mit bewaffneter Hand gegen die königl. Truppen überführt.

Portugal.

Die Genesung des Dom Miguel, heißt es in einem Schreiben aus Lissabon vom 10. Januar, hat auch wieder Unordnungen herbeigeführt, von denen man seit längerer Zeit weniger gehört hatte. Am 7ten Abends fing ein Haufe königlicher Freiwilliger wieder an, die Kaffeehäuser und andere öffentliche Orte zu durchlaufen, indem sie ihr gewöhnliches Geschrei erhoben und auf diejenigen losschlugen, die nicht darin einstimmen wollten. Ich selbst bin Zeuge einer der Auftritte gewesen, wo in sehr anzüglichem Tone von Frankreich und dem Schutze geredet wurde, den es den constitutionellen Portugiesen gewähre, wo man von der Fregatte sprach, und sich über die Rolle, die sie im Hafen spiele, lustig machte. Diese anzüglichen Redensarten dürften vielleicht nur das Vorspiel zu ernsten Auftritten seyn, denen man schon lange entgegen gesehen hat. Die Verhaftungen, mit denen man etwas angehalten hatte, beginnen jetzt wieder, und es ist hinlänglich, daß es den Anschein hat, als ob man bei den Nachrichten, welche das Ende der Uebel in Portugal hoffen lassen, gleichgültig bliebe, um seine Freiheit zu verlieren. — Ein englisches Schiff ist am 9. Januar mit der Nachricht von dem Abgange der ersten Abtheilung der Geflüchteten von Plymouth angekommen. Dieser Abgang erklärt einigermaaßen die Thätigkeit, mit der man hier Tag und Nacht an der Ausrüstung einiger Schiffe arbeitet, welche auf der Höhe von Terceira kreuzen sollen, wohin, wie man glaubt, die Geflüchteten sich begeben werden. Die Fahrzeuge sind bereits in Stand gesetzt und werden wahrscheinlich noch heute auslaufen. Sie bestehen aus der Fregatte Princesa real, der Corvette Lealdade und den Briggs D. Sebastiao und Providença, und man erfährt, daß sie bereits gestern ausgelaufen seyn würden, wenn nicht folgender Zufall dazwischen gekommen wäre. Der Befehlshaber des kleinen Geschwaders hatte sich gestern zu dem Seeminister verfügt, um dessen Befehle zu empfangen, und dieser ihm angedeutet, ohne Weiteres alle Schiffe in den Grund zu bohren, die er in der Nähe von Terceira finden dürfte. Der Befehlshaber, den dieser Befehl erschreckte, verlangte ihn schriftlich, und begab sich, um sich nicht bloßzustellen, lieber nach Queluz, wo er im Pallast sein Abschiedsgesuch einreichte. An seine Stelle ist ein anderer Offizier ernannt worden, der wahrscheinlich weniger gewissenhaft, als er, zu Werke gehen, und den Befehl des Ministers ausführen wird. — Man spricht hier stark davon, daß die Stelle des Finanzministers anderweitig besetzt werden werde, und man nennt Hrn. Accursio das Neves, den Secretair der Handelsjunta, als den Nachfolger des jetzigen. Er ist ein sehr wackerer Mann, der aber der Königin Mutter sehr ergeben ist.

England.

London, vom 28. Januar. — Durch ein direct aus Gallao und Penzance angekommenes Schiff erhielten wir Briefe und Zeitungen aus Lima bis zum 30sten September. Nicht allein der Präsident, der Präfect des Departements und andere Civil-Behörden hatten Manifeste an die Peruaner erlassen, um sie zum äußersten Widerstande wider Bolivars ehrsüchtige Anschläge aufzurufen, sondern auch die höchsten geistlichen Behörden redeten durch fliegende Blätter und in den Zeitungen die Nation zu gleichem Zwecke an, ohne jedoch Religions-Materien hineinzumischen.

Die Times sagt: „Das Benehmen Peru's gegen Columbien ist in der That spaßhaft. Columbien verlangt die Bezahlung einer Schuld und Genugthuung für gewisse Beleidigungen. Peru bezahlt diese Schuld und giebt die Genugthuung dadurch, daß es die ganze, längs der Südsee gelegene Küste Kolumbiens in Blokade-Zustand erklärt. Gewisse Herren, die sich jetzt jenseits des Wassers aufhalten, möchten wohl ihre Creditoren auch gern in ähnlicher Weise abfertigen, wenn ihnen nur die Gesetze nicht im Wege ständen. Den Peruanern wird es nach dem Völkerrechte eben so wenig gestattet seyn, mit einer nur aus 1 Fregatte, 1 Schooner und 1 Corvette bestehenden Flotte eine sich vielleicht zweihundert Meilen ausdehnende Küste in Blokade-Zustand zu erklären." — Dasselbe Blatt, welches über das Betragen der Orangisten sehr

aufgebracht ist, erzählt auch folgendes Beispiel ihrer Partheilichkeit: „Ein Verein von Orangisten feierte in der Grafschaft Longford ein großes Fest und belustigte sich damit, mehrere Stunden der Nacht hindurch auf der Landstraße zu schießen und zum Aergerniß der ganzen Gegend einen fürchterlichen Lärm zu machen. Die katholischen Landleute, früher schon durch das Gerücht in Furcht und Schrecken versetzt, daß die Orangisten die Waffen ergreifen würden, um sie alle niederzumetzeln, hielten nun ihren Untergang für gewiß, als sie das Schießen rings herum und die entsetzlichen Verwünschungen gegen alle „Papisten" hörten. Alt und Jung, Weiber und Kinder entflohen nun aus ihren Hütten und suchten halb nackt, mitten in der Winternacht, eine Zuflucht auf den Feldern und in den Gräben. Major O'Donoghue, ein menschlich fühlender und höchst verständiger Kriegsmann, der dort die Polizei befehligt, reichte bei der Regierung eine Klage ein, und schilderte den Unfug mit den treuesten Farben; es wurde darauf auch sogleich der Befehl gegeben, daß die Ruhestörer verfolgt, und vor dem Gesetze ihre Bestrafung finden sollten. Major O'Donoghue selbst leitete als Bevollmächtigter für die Krone den Prozeß vor den Gerichtssessionen von Longford. Die Klage wurde gegen fünf Personen, wobei sich sogar zwei Polizeimänner befanden, gerichtet; aber, wiewohl ihre Schuld auf das Klarste erwiesen wurde, nahm die große Jury, welche aus lauter Orangisten bestand, doch keine Notiz von dem ganzen Prozesse; und der Gerichtshof, nachdem er seine Verwunderuug über ein solches Verfahren ausgedrückt hatte, mußte doch die Anklage zurückweisen. So wenig ist der Factionsgeist im Stande, vernünftig zu seyn oder sich zu schämen." — Es wird dem katholischen Verein in Irland der Rath ertheilt, mit seinen Geldverschwendungen einzuhalten. Die sogenannte katholische Rente hat in der letzten Zeit über vierhundert Pfund Sterling wöchentlich, d. h. also jährlich mehr als 20,000 Pfd. Sterl. eingebracht; und doch soll sich der gewöhnliche baare Bestand des Vereins auf kaum mehr als 200 bis 300 Pfd. Sterl. belaufen. „Wenn dies", fügt die Times hinzu, „aus der unweisen Verwaltung des Herrn O'Connell hervorgeht, so wird diese dem Gemeinwesen, aus dessen schwachen Hülfsquellen jener Schatz geflossen ist, einen unersetzlichen Schaden zufügen. Es ist aber in der That Zeit, daran zu denken, daß man sich etwas bei Seite lege, um auch in einer künftigen, stürmischen Jahreszeit mit dem Nöthigen versehen zu seyn." — Jetzt, da die fürchterlichen Verheerungen des Fiebers in Gibraltar aufgehört haben, wird unsere Regierung hoffentlich eine genaue Untersuchung, sowohl über den Ursprung der Krankheit, als darüber anstellen, ob nicht in Zukunft jenem verheerenden Uebel vollkommen vorzubeugen sey. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die verpestete Luft besonders von den Kloaken der Festung, die, wie es scheint, nicht gehörig rein gehalten worden sind, sich verbreitete; daß daher auch das Fieber niemals die Gränzen der Festung überschritt und daß der sogenannte neutrale Boden, welcher sich gar nicht weit davon befand, während der ganzen Zeit vollkommen gesund geblieben ist. In Rücksicht auf die vielen Uebel, welche die Calamität von Gibraltar herbei geführt hat — nicht bloß für Leben und Gesundheit, sondern auch für das Geschäft eines der blühendsten Handelsplätze, die dem britt. Scepter angehören — sollte, wenn Vorbeugung irgend möglich ist, nichts von so hoher Wichtigkeit für uns seyn, als die Mittel zu dieser Vorbeugung aufzufinden. Daß in jedem Falle aber Maaßregeln, die zur Vorsicht getroffen werden, von großem Nutzen sein können, geht nicht allein aus dem Zeugniß verständiger Kaufleute hervor, die mit Gibraltar in naher Verbindung stehen, sondern auch aus den Urtheilen wissenschaftlich gebildeter Aerzte, die dem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben.

Die meisten unserer Zeitungen lassen es sich angelegen seyn, die Unwirksamkeit unserer Polizei aufzudecken, und die Nothwendigkeit der Reform des Polizei-Systems darzuthun. Sie haben Recht, denn trotz der unglaublichen Menge von Nachtwächtern, Patrouillen ꝛc. vergeht nicht eine einzige Nacht, in der nicht auch wenigstens ein Straßenraub begangen wird. Aber nicht bloß über die Unwirksamkeit, sondern auch über die Wirksamkeit der Nachtwächter hat man sich zu beklagen; vorgestern wurde einer derselben wegen Menschentodtschlags festgenommen; er war nämlich bei muthwilliger Verhaftnahme einer armen auf der Straße daherziehenden Familie so brutal, daß die Mutter, mit ihrem Säugling auf dem Arm, zur Erde fiel, und letzterer auf der Stelle todt blieb!

Der Tunnel am Eingange von Liverpool, 2200 Yards (6600 F.) lang 16 F. hoch und 22 F. breit, ist fertig und man legt jetzt die Eisenbahnen darin. — Bei Manchester soll eine neue Brücke über den Irwell gebaut werden, die aus zwei Bogen, jeder von 58 Fuß Spannung, bestehen wird.

Aus Staffordshire schreibt man, daß die Seiden-Fabrikation dort sehr darnieder liegt; eben so schlechte Nachrichten gehen aus Sheffield ein, wo bekanntlich bedeutende Fabriken von Eisenwaaren sind; allenthalben sieht man sich genöthigt, das Arbeitslohn zu kürzen und Arbeiter zu entlassen. In den Baumwoll-Spinnereien in Stockport fahren die Arbeiter fort, sich zu weigern, für das herabgesetzte Tagelohn zu arbeiten; gegen 8000 Menschen sollen sich außer Thätigkeit befinden.

Nach dem Tagebuche des Reisenden Clapperton ist einige Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß man zum

Besitz der Bücher und vielleicht auch der Manuscripte des verstorbenen Mungo Parks gelangen könne; sie befinden sich in den Händen eines Afrikanischen Königs.

Als Beweis der steigenden Aufklärung führt die Literary-Gazette den Umstand an, daß vor Kurzem in London „ein Bazar für Hunde- und Katzenfleisch“ eröffnet worden.

In Utica, heißt es in der Newyorker Zeitung, hat man eine Stelle entdeckt, aus welcher beständig eine bedeutende Masse entzündlichen Gases herausströmt, das ein sehr glänzendes Licht um sich her verbreitet. Der Boden, dem es entströmt, besteht hauptsächlich aus Thon und Schiefer; Wasser konnte man bisher nicht auffinden, obgleich man mehrere Fuß tief gegraben hatte. Bei diesen Nachgrabungen soll man indessen entdeckt haben, daß sich immer mehr Gasmasse zeigte, je tiefer man grub. Man hat Anstalten getroffen, die Natur dieses Gases genau zu untersuchen.

Der bekannte Chemiker Brande hat kürzlich in der Royal Institution einen interessanten Aufsatz über die Versorgung der Hauptstadt mit Wasser, verlesen, woraus hervorgeht, daß die sämmtlichen Wasser-Compagnien der Stadt täglich ungefähr 29 Mill. Gallons (116 Mill. Quart) Wasser liefern, zu deren Emporhebung und Verbreitung durch die Stadt 21 Dampfmaschinen gebraucht werden, die zusammen eine Kraft von 1,346 Pferden haben. Hr. Brande's Meinung geht dahin, daß der beste Weg, reines Wasser für London zu erhalten, der der Filtrirung seyn würde. Zugleich zeigte er ein Modell einer Filtrirmaschine vor, deren sich gegenwärtig eine jener Wasser-Compagnien bedient und wodurch täglich 500,000 Kubikfuß Wasser filtrirt werden. Hr. B. hatte Tages vorher den Apparat in Thätigkeit gesehen, und obgleich die Oberfläche des Wassers gefroren war, so ging doch der Filtrirungsprozeß unten, wie gewöhnlich, von Statten. Diese Vorlesung erregte großes Interesse.

Schweiz.

Es ist jetzt außer allem Zweifel, sagt der Schweizer Corresp., daß in Kurzem über den Rhein von Groß-Hüningen nach der Schusterinsel, an derselben Stelle, wo die frühere Schiffbrücke stand, eine neue Brücke erbaut werden wird. Der Vertrag zwischen Frankreich und Baden über diesen Bau soll im November vorigen Jahrs in Paris abgeschlossen worden seyn. Noch ist es nicht entschieden, ob es eine Schiffbrücke oder eine hölzerne Jochbrücke seyn soll, wahrscheinlich indessen, daß anfänglich nur eine Schiffbrücke angelegt werden wird, um den Bau einer hölzernen Jochbrücke vorzubereiten, wozu Baden das Holz liefert. In Verbindung mit dieser Brücke steht dann eine neue Straße, durch welche Basel umgangen wird, und die über Lörrach bis Beuggen oder Rheinfelden geht. Die sämmtlichen Kosten dieses die Stadt Basel umgehenden Straßensystems sind auf 200,000 Gulden angeschlagen, und der verstorbene Obrist Tulla soll der Anreger dieses Projekts gewesen seyn. In Groß-Hüningen und Märkt sollen bequeme Lagerhäuser eingerichtet werden, wovon das letztere nächstens ausgesteckt wird.

Rußland.

Achalzich, vom 1. (13.) December. — Der 20ste November, als der Thronbesteigungstag Sr. Majestät des Kaisers ist hieselbst feierlich begangen worden. Nach der Kirchenparade wurde das Hochamt vollzogen und die Fürbitte für das Wohlergehen Sr. Maj. und des hohen Kaiserhauses gehalten, während der Donner der Kanonen von der Festung ertönte. Darauf lud der Befehlshaber des Paschaliks von Achalzich, Generalmajor Fürst Bebutow die Häupter der Muselmänner und die christlichen Bewohner Achalzichs zu sich zur Tafel. Bei Ausbringung der Gesundheiten erschallte von allen Seiten ein lautes Hurrah. Abends waren die Stadt und der Bazar erleuchtet und die Fröhlichkeit währte bei'm Klange der Asiatischen Musik bis zum Dämmern der Morgenröthe. Durchgängig während des ganzen Festes herrschte die ungestörteste Ordnung.

Am 26. November als dem St. Georgstage, gab der Fürst Bebutow den Georgrittern ein Mittagsmahl. Die Türken waren erstaunt über die Leutseligkeit mit der der Russische Pascha (wie sie ihn nennen) mit den Soldaten umging.

Schweden.

Stockholm, vom 27. Januar. — Gen. Major Birch in Drontheim, Befehlshaber der nordlichen Abtheilung der Norwegischen Armee, hat von Sr. Majestät den Befehl zu einer Inspectionsreise durch die nordlichen und Gränz-Distrikte Norwegens in sehr umfassender militärischer und administrativer Hinsicht erhalten, wozu sechs Monate erforderlich seyn dürften.

Nach Briefen aus Helsingforß war die Abreise des Kaisers dorthin aufs neue bis zum 20sten d. M. ausgesetzt worden. Es herrscht in der Militair-Verwaltung Finnlands große Thätigkeit. Es war Befehl zum Bau mehrerer Kanonen-Schaluppen und zur Errichtung von Batterien auf verschiedenen Küstenpunkten, so wie zu einer ausgedehntern und stärkeren Befestigung von Hangöudd gegeben; auch beschäftigte man sich mit Bildung einiger Regimenter Seesoldaten und es ward allgemein von naher Einberufung eines Landtages gesprochen.

Italien.

Turin, vom 12. Januar. — Der Bischof von Abydos und Apostolischer Legat in partibus infidelium,

Monsignor Losana, ist am Berge Libanon angekommen und mit allen kirchlichen Feierlichkeiten empfangen worden. Er hat Antura in der Landschaft Kesruan zu seinem Wohnsitz gewählt.

Rom, vom 15. Januar. — Se. päpstliche Heiligkeit hat den Monsignor Mario Mattei zum General-Schatzmeister der apostolischen Kammer ernannt.

Zu dem Denkmal, welches dem Tasso in der St. Onofriuskirche errichtet werden soll, haben, außer Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und dem Cardinal della Somaglia, noch die Cardinäle Zurla und Caccia-Piatti, jeder mit 40 Scudi, der österr. Botschafter Graf von Lützow mit 200 Scudi, der Vicomte von Chateaubriand mit 1000 Fr., der Fürst Thomas Corsini mit 100 Scudi, die Ligurische Akademie mit 44 Scudi, die Baronin von Delmar mit 100 Fr. u. A. m. unterzeichnet. Der mit der Ausführung des Monuments beauftragte Ritter Fabris arbeitet thätig an demselben.

Türkei.

* Konstantinopel, vom 10. Januar. — Es heißt, daß die Pforte auf die dem russischen Parlamentair gegebene Antwort, daß sie die Basis der zu eröffnenden Unterhandlungen vorerst wissen wolle, binnen 3 Wochen eine Gegenantwort erwarte. Ueber die Mission des Staatsrath Joubert gehen fortwährend die günstigsten Gerüchte um. Er soll sich selbst in Pera geäußert haben, daß er die baldige Wiederherstellung der freundschaftlichen Verhältnisse mit der Pforte erwarte und mit seiner mit dem Reis Effendi gehabten Conferenz sehr zufrieden gewesen sey. — Am 9ten erschienen die längst angekündigten neuen Münzen von Silber zu 10, 8½, 5 und 1 Plaster. Aus den kaiserlichen Magazinen wurden bisher wöchentlich 45,000 Kilo Getreide zum Bedarf der Bäcker verabreicht, gegenwärtig ist die wöchentliche Ration auf 37,500 Kilo herabgesetzt. Am 5ten brach in der innern Stadt Feuer aus, allein es wurde bald gelöscht.

* Bukarest, vom 25. Januar. — Die Theurung aller Lebensbedürfnisse nimmt auf eine furchtbare Weise überhand. Ein Okka Mehl, das sonst 6 Para kostete, steht heute auf 18 Para. Ein Wagen Holz, sonst 6 bis 7 Piaster, jetzt 27 bis 30 Piaster, und so sind alle Bedürfnisse gegen 300 pCt. in die Höhe gegangen. Die ärmeren Klassen sind der höchsten Verzweiflung Preis gegeben.

Miscellen.

Die letzten Nachrichten, welche man über die Entdeckungs-Reise der kaiserl. russ. Expedition unter dem Kapitain von Lütke erhalten hatte, lassen eine große Bereicherung der geographischen und naturhistorischen Wissenschaften hoffen. Die Expedition hatte die Bestimmung, nach dem Peter-Pauls-Hafen (Kamtschatka) zu segeln und von dort aus, in der Winter-Hälfte des Jahres, die Carolinen und, in der Sommer-Hälfte, die Regionen in und jenseits der Behringsstraße zu untersuchen. Der erste Theil dieses Auftrages ist glücklich ausgeführt worden. Auf der Insel Ualan hatte die Expedition das Vergnügen, ein bisher noch nicht gekanntes und mit Europäern gänzlich unbekanntes Volk kennen zu lernen, das, selbst in der Sprache, von allen andern Bewohnern der Carolinen verschieden ist, allen Anzeichen nach, mit den übrigen Inseln noch in keinem Verkehr gestanden, und in einer solchen patriarchalischen Ruhe bisher gelebt hat, daß man auch nicht eine einzige Waffe oder dem ähnliches auf der ganzen Insel fand. Es war dies um so überraschender, da sich bald zeigte, daß die Verfassung der Insel von aristokratischer Art war und mehrere Oberhäupter sich als die Herren der Insel betrachteten; die also auch stets in friedlicher Eintracht gelebt haben mußten. Ihre Farbe war glänzend braun, die Arme und Schenkel tätowirt, das Haar trugen sie in einen Knoten auf dem Kopfe zusammengeflochten und mit Blumen geschmückt, die Gesichtsbildung glich der der Malaien. Die Naturforscher des Seniävin hatten auf ihren Excursionen an den Bewohnern die treuesten Begleiter und sorgfältigsten Aufbewahrer für die gesammelten Insekten und Pflanzen. Einer der Chefs, Namens Sipa, bot ihnen seine Wohnung zum Aufenthalte an, und hier fanden sie auch Gelegenheit, sich von der innern häuslichen Einrichtung näher zu unterrichten. Die Ualaner zeichnen sich besonders dadurch von den Bewohnern der übrigen Caroliner aus, daß ihnen die Begierde des Nehmens oder Stehlens fremd ist. Sie behandeln ihre Weiber sehr gut, halten sie nicht zurück und scherzen gern mit ihnen. Von der Religion dieses Volks konnte man keine deutliche Begriffe erhalten. So viel man abnehmen konnte, war die ganze Insel in einige 40 Bezirke getheilt, wovon ein jeder mehrere Dörfer enthielt und einem Oberhaupte gehörte. Verschiedene dieser Oberhäupter lebten auf einer kleinen abgesonderten Insel, von den übrigen Bewohnern getrennt. Einem von ihnen wurde eine besondere Ehrerbietung erwiesen. Er war gewissermaaßen als der König der Insel zu betrachten. Was zu dieser Ehre beförderte, konnte nicht ausgemittelt werden; der Reichthum war es gewiß nicht; denn der König besaß nur zwei Dorfschaften, während ein anderer Häuptling deren acht im Besitz hatte.

Unter allen Reisenden, welche die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehen, verdient keiner dieselbe mit größerem Rechte als Holman, der wunderbare Blinde, der, nachdem er Frankreich, Italien und Deutschland durchzogen, sich durch Rußland bis tief

in Sibirien hinein Bahn gebrochen hat und sich in diesem Augenblicke auf einer Reise in das Innere Afrikas befindet. Wäre es möglich, daß uns dieser Blinde, der uns bereits eine anziehende Schilderung seiner Züge durch Sibirien, und über Frankreich und Italien ein unterhaltendes Tagebuch geliefert hat, aus einem Lande Kunde brächte, die keiner seiner mit dem Lichte der Augen wohl begabter Vorgänger dort zu erlangen vermochte? Seine bisherigen Arbeiten, welche die fast unglaubliche Geschicklichkeit dieses Reisenden, mannigfache Kunden und Nachrichten einzuziehen, bewähren, lassen uns hoffen, daß auch sein gegenwärtiges Unternehmen, gewiß eines der sonderbarsten, die das an Sonderbarkeiten reiche England je hervorbrachte, für die Welt nicht fruchtlos bleiben werde.

Man schreibt aus Bremen: Von unserer so berüchtigten Giftmischerin läßt sich noch nichts Weiteres sagen. Ihr Prozeß ist immer unentschieden, und die Verhörprotocolle werden nicht bekannt gemacht; es unterbleibt dieß, wie man sagt, aus sehr weisen, lobenswerthen, und allgemein geachteten Gründen unserer Regierung. Die Gefangene soll nämlich noch sehr viele Personen, alt und jung, genannt haben, welchen sie angeblich auf verschiedene Art Gift beizubringen Gelegenheit fand; bei Vielen zeigt es sich, wie man versichert, in der That schon mehr oder weniger wirksam, bei Einigen soll aber durchaus noch keine Spur davon zu entdecken seyn. Ob es nun grausame Bosheit der fürchterlichen Verbrecherin ist, daß sie diese Personen genannt hat, ob ihr Gift erst so viel später wirksam wird, oder ob es ganz ohne Erfolg bleibt, dieß sind Fragen, über die man noch keinen sichern Aufschluß hat; allerdings würde aber manches Individuum, und Gott weiß, wie viele Familien, fürchterlich geängstigt werden, wenn alle die Namen, welche die Verworfene angegeben haben soll, öffentlich genannt und bekannt würden. Dieß daher die Ursache der strengen Verschwiegenheit der Protokolle, denn obgleich man muthmaßt, die Verbrecherin ohne Gleichen, habe hier vielleicht bloß, weil es für sie eine Wollust seyn mag, mehr ausgesagt als wahr ist, so kann man auf diese Vermuthung hin doch nicht die Acten bekannt machen, denn wer giebt Sicherheit, daß dabei nicht Menschen geopfert werden könnten?

Pferdepantoffel. Um den Hufbeschlag zu ersparen und also den Huf des Pferdes nicht zu gefährden, hat W. Percival in England einen Pferdepantoffel erfunden. Ein breites, flaches, dem Hufe des Pferdes angepaßtes Eisen — eigentlich eine eiserne Sohle mit hervorstehendem Rand — hat vorn eine Zunge, die sich mit einem Gewinde dreht. Es wird mit Riemen am Fuße befestiget, unter der sogenannten Ferse des Thieres geht der Riemen über ein Kissen, ein solches ist ebenfalls auf der entgegengesetzten Seite an der Krone des Hufes angebracht. Mehrere Schnallen sind so angelegt, daß auch nicht der geringste Druck für das Thier entsteht.

Dampfsteinsäge. Um Marmorplatten zur Verzierung der Gebäude so wohlfeil und schnell als möglich zu liefern, haben (wie wir kürzlich schon meldeten) die HH. Tulloc'h und Comp. eine Steinsäge vorgerichtet, die aus einem Marmorblocke 14 Platten auf ein Mal schneidet. Es ist unglaublich, was dadurch an Zeit und Arbeit erspart wird. Dieselbe Maschine, welche die Platten schneidet, schleift und polirt sie auch zugleich, und weit schöner als es bisher durch Menschenhände möglich war. Diese Herren haben auch Maschinen, um Gesimse aus Marmor zu schneiden, Säulenschäfte und Pilaster zu fluten, (canneliren), wodurch die langweilige Steinmetzarbeit gänzlich erspart und Alles weit wohlfeiler, schneller und schöner gearbeitet wird, als durch Menschenhände. Bald wird der Dampf in England die hunderttausende von Sclavenhänden ersetzen, mit welchen die Römer allein im Stande waren ihre Meisterschaft in der Baukunst zu verewigen.

Volks- und Landwirthschaftliches.

(Fortsetzung.)

In dem Verhältniß als sich der Begehr nach Wolle vermindern und dagegen derjenige nach Rindern, Pferden und Schweinen vermehren sollte, wird auch der Betrieb der betreffenden Züchtereien sich gestalten. Ein Paar unmittelbar auf einander folgende ungünstige Wollmärkte, verbunden mit fortdauerndem Verbot des Vieheinganges aus den östlichen fremden Staaten, würden wahrscheinlich die schnell wirksamen sichern Mittel seyn, um die wohlthätigen mehr Gleichgewicht haltenden, und dem Landwirth größere Sicherheit gewährenden, Verhältnisse in den verschiedenen, hier in Rede stehenden, Züchtereien baldmöglichst herbeizuführen. Was die in Schlesien aufzunehmende Pferdezucht anbelangt, so muß Verfasser auf den diesen Gegenstand recht ausführlich und sachkundig darstellenden Aufsatz verweisen, welcher im diesjährigen Januarheft der schlesischen Provinzialblätter sich befindet. Da dieser Aufsatz noch nicht beendet ist, so will man seine eigenen Gedanken über diese Sache einstweilen noch an sich halten, um dem Herrn Verfasser nicht etwa etwas vorneweg zu nehmen. Auch in Bezug auf andere in diesem Heft der Provinzialblätter befindliche, höchst wichtige Staats- und Landwirthschaftliche Gegenstände berührende, gar sehr lesens- und beherzigungswerthe Abhandlungen, sind diese vaterländischen Blätter, denen zu Nutz und Frommen fast aller Stände eine noch allgemeinere Verbreitung zu wünschen ist, sehr zu empfehlen.

Beilage zu No. 37. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 12. Februar 1829.

Man stellt sich nun weiter die Frage, auf welche Weise würde wohl am sichersten und besten zu beabsichtigen seyn, die schlesischen Landwirthe, und zwar insbesondere die Rustikalbesitzer, von ihren alten Vorurtheilen und fehlerhaften Methoden und Gewohnheiten ab- und zu verständigeren hinzubringen? — Der Bauer in Ostpreußen und in andern in der Pferdezucht sich auszeichnenden Ländern, spannt sein Fohlen unter resp. 4 bis 5 Jahren nicht an; der schlesische Bauer kann hierin kaum den Verlauf von 3 Jahren abwarten. Die Pferdezucht in beiden Provinzen steht aber auch auf einem sehr abweichenden, diesen beiderseitigen Verfahrensarten angemessenen, Standpunkte. Das bloße spätere Anspannen, obschon hauptsächliche Bedingung mit, thut's haltig freilich noch nicht. — In allen Ländern, die wegen ihrer trefflichen Rindviehzucht bekannt sind, läßt man die Kälber weit länger saugen, und giebt ihnen nach der Abgewöhnung eine weit kräftigere Nahrung; bei uns befolgt man im Allgemeinen noch das Gegentheil, und viele schlesische Bauern glauben noch immer, daß die Kühe, weil sie bei geringem u. magern Futter wenig Milch geben, boshafterweise behext seyn müssen. Gleichen Argwohn hegt man wenn ein schlecht gedüngter Acker nicht fruchtreicher trägt. (Soll man solche Methode etwa rationelle Landwirthschaft nennen? —) Man sieht also, daß der augenblickliche Vortheil noch gar zu allgemein die vorherrschende Absicht in dem Bewirthschaftungs- und Oekonomie-Systeme unserer schlesischen Rustikalbesitzer ist. Dieser nur recht geschwind zu erzielende Nutzen und Gewinn wird aber um so stärker und allgemeiner zum alleinigen Strebeziel gemacht, je mehr die ländlichen Produkte, bei sich gleichbleibenden Abgaben und Lasten, im Preise sinken, das Betriebskapital nebst Sparfonds sich mindert, und endlich die Noth selbst zum nachtheiligsten Verkaufe zwingt. Auf diesem Wege nun führt die Noth zum Ruin der Landwirthschaft und in Folge dessen gerathen auch die meisten übrigen gewerbtreibenden Klassen und Stände ins Verderben. Bei Nothdurft und Armuth bleibt jegliches Streben nach Vollkommenheit gelähmt. Die hierzu gegebene Freiheit thut's allein nimmermehr.

Anerkennungswerthe von oben angedeuteter, nur noch augenblicklichen Gewinn spekulirender, Verfahrensart verständig abweichende Ausnahmen, verstehen sich auch hierbey von selbst. Damit nun aber diese Ausnahmen zur Allgemeinheit sich verstärken, dazu würde unbezweifelt Lehre und Beispiel, verbunden mit öffentlicher Belobung, die auch nach Umständen durch Prämien noch wirksamer zu machen wäre, wohl am schnellsten und sichersten führen. Die Kreisbehörden werden diejenigen Rustikalbesitzer kennen, welche sich in dieser Sache als verständige Männer auszeichnen, und damit dieselben zu noch regerm und zweckgemäßerm Bestreben aufgemuntert würden, sollte man ihnen öffentlich zeigen, daß dieses ihr löbliches, dem Vaterlande zum Ruhm und Heil gereichendes, Bemühen, bemerkt und beifällig anerkannt wird. Dieß würde unfehlbar zur gewünschten Nacheiferung anregen. Manche der in neuerer Zeit erschienenen, sachkundig und zweckgemäß abgefaßten, recht belehrenden landwirthschaftlichen Schriften, würden von vielen Rustikalbesitzern, besonders in der Winterszeit, so gern gelesen als weiterhin willig befolgt werden, wenn sie von ihrem Dasein und wie sie sich dieselben verschaffen können, Kenntniß hätten. Hierbei nun wäre wohl eine vorsorgliche Auswahl und Austheilung solcher Schriften von Seiten der Behörden recht zweckförderlich. Die Kreisbehörden nämlich theilten dann einige Exemplare hiervon an diejenigen Rustikalbesitzer aus, von denen man annehmen könnte, daß sie aus diesen Schriften Nutzen ziehen würden. Will man aber eine noch lebendigere Theilnahme für die Landwirthschaft und besonders für die inländische Viehzüchterey erwecken, so muß man die Sache zu einem Volksfest machen, erst Kreisweise, dann nach Regierungsbezirken, zuletzt nach Provinzen. Dieser Mittel bedient man sich auch in anderen Ländern mit dem besten Erfolge und zu Jedermanns Freude. Ein landwirthschaftliches Institut, in Mitten Schlesiens, zur Ausbildung der Bauernsöhne und zur Erziehung tüchtiger Knechte, ist gewiß auch ein nachdenkenswerther Gegenstand. (Fortsetzung folgt.)

Entbindungs-Anzeige.

Die am 10ten dieses, Nachts 11 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem Knaben, beehrt sich allen werthen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Carl Fischer, Kassirer der Zucker-Raffinerie.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Meine gute unvergeßliche letzte liebe Schwester, verwittwete Frau Majorin von Hillenbach, geborne von Stwolinsky, ist zu Oels am 8. Januar d. J. an Altersschwäche im 71sten Jahre gestorben, welches ich als noch einziger hinterlassener Bruder, meinen Verwandten und Freunden mit betrübtem Herzen anzeige und um stille Theilnahme bitte.

Patschkau den 8. Februar 1829.

von Stwolinsky, Hauptmann a. D.
Julie von Stwolinsky, geborne von Schellenbeck, als Schwägerin, nebst unsern 4 Söhnen.

H. 13. II. 6. R. u. T. ☐. I.

H. 17. II. 5. R. u. T. ☐ I.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Botta, C., Geschichte Italiens vom Jahre 1789 bis 1814. Aus dem Italienischen übers. von L. G. Förster. 2r Bd. gr. 8. Quedlinburg. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Handbuch zur Berechnung der Baukosten für sämmtliche Gegenstände der Stadt- und Landbaukunst. Von F. Triest. Sechszehnte Abtheilung. gr. 4. Berlin. br. 1 Rthlr.

Niederer, R., Blicke in das Wesen der weiblichen Erziehung. Für gebildete Mütter und Töchter. 8. Berlin. geb. 2 Rthlr.

Saissy, J. A., die Krankheiten des innern Ohres. Gekrönte Preisschrift, übersetzt von Dr. C. Fitzler. gr. 8. Ilmenau. 1 Rthlr.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß der vormalige Kaufmann Johann Carl Kopp und dessen Ehefrau Johanne Dorothea Wilhelmine geborne Köhler, bei der Verlegung ihres Wohnsitzes aus hiesiger Stadt, in die Klosterstraße vor dem Ohlauer-Thore, die daselbst unter Eheleuten im Falle der Vererbung statutarisch geltende Gemeinschaft aller Güter in Bezug auf alle an diesem Wohnorte von ihnen vorzunehmenden Handlungen, durch einen unter dem 31sten December 1828 errichteten Vertrag ausdrücklich ausgeschlossen haben.

Breslau den 19ten Januar 1829.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Getreide-Versteigerung.

Das von der Gemeine Münchwitz, Wartenberger Kreises, pro 1828 noch einzuliefernde Zinsgetreide, bestehend aus: 49 Schfl. 7 Mtz. Roggen, 43 Schfl. 15 Mtz. Gerste, 120 Schfl. 10 Mtz. Hafer, soll hohem Auftrage zufolge, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Hiezu steht auf den 19ten dieses, Vormittags von 10 bis 12 Uhr in hiesigem Rent-Amts-Bureau (Ritterplatz Haus No. 6.) ein Termin an, wozu Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden: daß die Kaufs-Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit hier eingesehen werden können, von denen diejenige der baldigen Zahlung und daß die Einlieferung von den Zensiten an Käufern geschehen muß, als Hauptbedingung bemerklich gemacht wird.

Breslau den 9. Februar 1829.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Es sollen in Folge Hoher Ministerial-Verfügung vom 30sten Januar a. c. von Seiten des unterzeichneten Artillerie-Depots an das Königliche Artillerie-Depot zu Neisse mehrere Artillerie-Effekten, bestehend in Geschützen, Eisenmunition rc. gesandt, und diese Fracht, an Gewicht 1290 Centner betragend, auf dem Wege der Licitation vergeben werden. Zu dem Ende ist auf den 18ten d. M. ein Termin anberaumt worden, wozu Fahrlustige, jedoch zuverläßige und cautionsfähige Frachtfuhrleute hiermit öffentlich vorgeladen werden, am genannten Tage Vormittags von 10 bis 12 Uhr in dem Zeughause am Sandthore zu erscheinen, daselbst ihre Forderungen zu Protocoll zu geben, und hat demnach der Mindestfordernde den Zuschlag, jedoch mit Vorbehalt der höhern Genehmigung zu gewärtigen.

Breslau den 10ten Februar 1829.

Königliches Artillerie-Depot.

Edictal-Citation.

Von unterzeichnetem Gerichts-Amt werden hierdurch alle diejenigen, welche an die nachbenannten beiden verloren gegangenen Hypotheken-Instrumente: 1) das über 40 Rthlr. oder 50 Thl. Schles. lautende auf der Gottlieb Thomasschen Freistelle Fol. 11. zu Rogau am 5ten September 1799 eingetragen. 2) Das über 150 Rthlr. lautende für die Burrmannsche Fundation des katholischen Kirchen-Aerarii zu Rogau auf dem Freigute, Scholtisey und Kretscham des Friedrich Schröter Folio 26. zu Rogau am 5ten July 1824 eingetragen; als Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, oder aus irgend einem andern Rechtstitel Ansprüche zu haben vermeinen, öffentlich aufgefordert, auf den 23sten May Vormittags um 10 Uhr in unserm Geschäftszimmer hieselbst, entweder in Person, oder durch hinreichend legitimirte Mandatarien zu erscheinen und ihre Ansprüche erweislich zu machen, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Schweidnitz den 26sten Januar 1829.

Das Landrath von Wentzky Rogau Rosenauer Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

In dem Ehevertrage zwischen der minorennen Johanna Böhm zu Auras und dem Schiffer Johann Heinrich Reinsberger zu Althoff d. d. Auras den 16ten Januar c. a. ist die zu Althoff unter den Eheleuten statt findende Gütergemeinschaft ausgeschlossen worden, welches hiermit bekannt macht:

Trebnitz den 21sten Januar 1829.

Das von Schickfußsche Justiz-Amt des freien Burglehn Auras.

Zu verkaufen.

Auf dem Gute Marschwitz bei Ohlau stehen 70 2 und 3jährige Sprungstähre, rein Lichnowskyscher und Rennersdorffer Race zum Verkauf aufgestellt.

Schaaf-Verkauf.

Achtzig Stück zur Zucht taugliche gesunde Muttern stehen bei dem Dom. Wättrisch, Nimptschen Kreises, zum Verkauf.

Verpachtung von Ritter-Gütern.

1.

Mit Genehmigung Eines Hochpreislichen Königl. Pupillen-Kollegii zu Breslau, sollen die im hiesigen Kreise zwischen den Städten Schweidnitz und Reichenbach belegenen, dem minderjährigen Herrn Wilhelm Grafen zu Stollberg Wernigerode zugehörigen Güter Ober- und Mittel-Faulbrück auf Sechs nach einander folgende Jahre von Johannis dieses Jahres ab gerechnet, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden.

Die Unterschriebenen laden daher die Herren Pachtlustigen hiermit ein, ihre Gebote in dem hiezu auf den 4ten März dieses Jahres Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum schwarzen Adler zu Reichenbach anberaumten Termine, abzugeben und zu gewärtigen: daß mit dem Meist- und Bestbietenden der Pacht-Vertrag abgeschlossen werden wird.

Beide Güter werden gemeinschaftlich bewirthschaftet, sie umfassen zusammen 1277 Morgen Ackerland und 613 Morgen Wiesen und Gärten und ihr Viehstand besteht aus einigen 60 Milch-Kühen und 1250 Schaafen.

Uebrigens wird der Pächter eine Caution von 3000 Rthlr. die ihm mit vier vom Hundert verzinset werden soll, baar oder in Pfandbriefen gerichtlich niederzulegen und die Pachtgelder vierteljährig voraus zu bezahlen haben.

Der Pacht-Anschlag und die Pacht-Bedingungen sind zur Einsicht niedergelegt,

1) bei dem Wirthschafts-Amte zu Mittel-Faulbrück,
2) bei dem Herrn Hofrath Benzler zu Peterswaldau, hiesigen Kreises, und
3) bei dem Ober-Landes-Gerichts-Rath Thomas hieselbst.

Reichenbach in Schlesien den 24. Januar 1829.

Anton Graf zu Stollberg Wernigerode, Königl. Preuß. Obrist-Lieutenant und Land-Rath auf Kreppelhof, als Vormund.

Thomas, Ober-Landes-Gerichts-Rath, als Commissarius.

2.

Der Königl. Preuß. Obrist-Lieutenant und Landrath Herr Anton Graf zu Stollberg Wernigerode auf Kreppelhof, beabsichtigt sein, im hiesigen Kreise zwischen den Städten Reichenbach und Schweidnitz belegenes Rittergut Ober- und Nieder-Peiskersdorf auf Sechs nach einander folgende Jahre von Johannis dieses Jahres ab gerechnet, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden zu verpachten.

In des Herrn Grafen Auftrage lade ich daher die Herren Pachtlustigen hiermit ein, ihre Gebote in dem hiezu auf den 4ten März dieses Jahres Nachmittags um 3 Uhr, im Gasthause zum schwarzen Adler zu Reichenbach anberaumten Termine, abzugeben und zu gewärtigen: daß mit dem Meist- und Bestbietenden der Pacht-Vertrag sofort abgeschlossen werden wird.

Das Gut Ober- und Nieder-Peiskersdorf besteht aus 407 Morgen Ackerland und 179 Morgen Wiesen und Gärten, und es besitzt 30 Milch-Kühe und 550 Stück Schaafe.

Der Pächter wird aber eine Caution von 1000 Rthl. die ihm mit vier vom Hundert verzinset werden soll, baar oder in Pfandbriefen niederzulegen und die Pachtgelder vierteljährig voraus zu bezahlen haben.

Der Pacht-Anschlag und die Pacht-Bedingungen sind zur Einsicht niedergelegt:

1) bei dem Wirthschafts-Amte zu Peiskersdorf,
2) bei dem Herrn Hofrath Benzler zu Peterswaldau, und
3) bei dem Unterschriebenen.

Reichenbach in Schlesien den 24. Januar 1829.

Thomas, Ober-Landes-Gerichts-Rath.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Röder, von Berlin; Hr. Krieger, Regierungsrath, von Oppeln; Hr. Röntgen, Partikulier, von Ostfriesland; Hr. v. Langenau, von Tarchwitz; Hr. Degner, Bau-Rath, von Rauden; Hr. Heller, Oberamtmann, von Schreibendorff. — Im Rautenkranz: Hr. Mentzel, Hr. Höhne, Kaufleute, von Schwedt a. O. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Mathäi, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Frankenhoff, Kaufm., von Montjoie; Herr Mathesius, Pfarrer, von Bärsdorff. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Sabrzynski, von Gresmionca; Hr. Päckel, Wirthschafts-Inspector, Hr. Weigelt, Pastor, beide von Kaulwitz; Hr. v. Meisner, von Zankau; Hr. Kleinert, Inspector, von Ottwitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Teichmann, Kammerherr, von Kraschen; Hr. Puschmann, Gutsbesitzer, von Neuwalde; Hr. Ruzitschka, Oberamtm., von Prauß. — In der großen Stube: Hr. Sorge, Oberförster, von Schmiedeberg; Hr. Labade, Wirthschafts-Inspector, von Drungave; Hr. Göbel, Gutsbesitzer, von Bunzelwitz. — In der goldnen Krone: Hr. Klemm, Wundarzt, von Strehlen. — Im rothen Haus: Hr. v. Förster, Partikulier, von Striegau. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Herr v. Weeger, Major, von Tarnowitz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Carlowitz, von Kamin, Schmiedebrücke No. 53.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 11ten Februar 1829.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$141\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco	a Vista	$150\frac{1}{4}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$149\frac{1}{4}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.21\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{4}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103	—
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$102\frac{5}{6}$	—
Berlin	a Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{8}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	97
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	—	—	$101\frac{1}{4}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Banco-Obligationen	2	—	—
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$92\frac{2}{3}$
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	$33\frac{3}{4}$
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$99\frac{3}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	$105\frac{1}{6}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	100
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	$41\frac{5}{8}$	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	$99\frac{1}{3}$
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	$106\frac{1}{3}$	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		—	$85\frac{7}{12}$
Disconto	—	5	

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.